

## Rezensionen und Nachrichten.

**Steffens, Franz, und Reinhardt, Heinrich,** *Die Nuntiatur von Giovanni Francesco Bonhomini 1579–1581.* Documente. I. Band: Aktenstücke zur Vorgeschichte der Nuntiatur 1570–1579. Die Nuntiaturberichte Bonhomini's und seine Correspondenz mit Carlo Borromeo aus dem Jahre 1579. (Nuntiaturberichte aus der Schweiz seit dem Concil von Trient I. Abteilung). Solothurn, Union 1906, xxxii und 762 Seiten.

Der an zweiter Stelle genannte Bearbeiter des umfangreichen Bandes ist zu Ende des Jahres 1906 ganz plötzlich aus diesem Leben abgerufen worden. Damit ist dem weitausschauenden Unternehmen der Schweizer Nuntiaturberichte eine Kraft geraubt worden, die zwar bedächtig arbeitete, aber mit einer weit über das gewöhnliche Mass hinausgehenden Beherrschung des weitschichtigen Stoffes ausgestattet war. Seine überaus umfangreichen Materialien, die er im Laufe der Jahre gesammelt und zum Teil schon verarbeitet hatte, sind in die bewährtesten Hände übergegangen, so dass sie der Wissenschaft voll nutzbar gemacht werden können.

Der erstgenannte Gelehrte ist als Herausgeber der schon in zweiter Auflage erscheinenden lateinischen Paläographie bekannt, die überall eine so vorzügliche Aufnahme gefunden hat (vergl. diese Zeitschrift Jahrg. 1906). Ausgedehnte Reisen ermöglichten es Steffens den *organischen Aufbau* der Tridentiner Nuntiatur in der Schweiz in den Actenstücken nachzuweisen, wodurch sich dieses Unternehmen auf das vorteilhafteste auszeichnet. Die *Einleitung* zu diesen Acten harret noch der Vollendung und der Herausgabe und wird ein religiöses und Kulturbild entrollen, wie es eingehender und verständnisvoller keine Veröffentlichung verwandter Art wird aufzuweisen haben. Ihre Ausführlichkeit erregt jedoch Bedenken, die ich unten zum Ausdruck bringe.

Der mit anerkanntem Verständniss in zahlreichen Typenarten gedruckte Band berichtet im Vorwort über die Entstehung des Unternehmens, seine Unterstützung von Seiten verschiedener Gesellschaften und über den grossgedachten Plan der „Schweizer Nuntiaturen“. Ein einführender Aufsatz giebt dann über die Herkunft und Fundorte der Akten Aufschluss und erörtert weiterhin die Editionsgrundsätze und die damit zusammenhängenden Fragen. Ausbeute gewährten: das vati-

kanische Archiv, die vatikanische Bibliothek, das Archivio dei Vescovi e Regolari, das Archivio dei Brevi, die Biblioteca Casanatense, — sämtlich in Rom, — das Archivio Capitolare in Vercelli, die Biblioteca Ambrosiana und die Biblioteca Trivulziana in Mailand, sowie eine Anzahl von privaten und Staatsarchiven in der Schweiz.

Der Art der Edition kann man nur vollsten Beifall zollen. Die Sauberkeit der Bearbeitung, die am Kopfe stehenden Regesten, die nicht spärlich bemessenen orientierenden Anmerkungen, das prächtige Personen- und Ortsregister, kurz alle Einzelheiten technischer wie wissenschaftlicher Art zeugen von dem Verständnisse und der liebevollen Hingabe der Herausgeber an ihren Gegenstand.

Wenngleich die Schweizer Nuntiatur an sich die volle Aufmerksamkeit des Historikers in Anspruch nehmen muss, so erhöht sich das Interesse an den vorgelegten Akten durch die eingehende Anteilnahme des Kardinals Carlo Borromeo von Mailand. Wer die Briefe des genaueren durchsieht, erkennt klar, welche Bedeutung der grosse Mailänder Erzbischof der zu gründenden sowie der gegründeten Schweizer Nuntiatur beimass. Der Nuntius Bonhomini konnte jeder Zeit und in allen Lagen gewiss sein, dass er bei dem heiligen Karl starken Rückhalt fände. Die Herausarbeitung dieses — fast möchte man sagen — Protectorenverhältnisses bleibt natürlich der später erscheinenden Einleitung vorbehalten. Wenn diese Einleitung im Sinne des verstorbenen Herausgebers Reinhardt zu Ende geführt werden sollte, so fürchte ich fast, dass sie den Rahmen einer Einleitung vollständig sprengen und sich zu einem Abriss der schweizer Kirchengeschichte jener Zeit auswachsen wird. Damit geschieht aber dem Unternehmen kein besonderer Gefallen, da dadurch für weitere Bände eine Lage geschaffen wird, die den Bearbeitern unmöglich angenehm und den Käufern sicherlich nicht willkommen sein wird. Ich möchte anheimstellen zu überlegen, ob die durch den Tod Reinhardts entstandene Situation nicht in der Weise ausgenützt werden sollte, dass man im Rahmen des Unternehmens eine Einleitung im üblichen Umfange veröffentlicht, und die so wertvollen Untersuchungen Reinhardts zu Ende führen lässt, um sie dann als gesondertes Werk zu drucken. Für den ausserschweizerischen Absatz der Nuntiaturreporte wäre die Belastung derselben mit dickleibigen Einleitungen, deren Inhalt doch *nur zum Teil* ausserhalb des Landes volles Interesse erweckt, vielleicht von hemmender Bedeutung.

Paul Maria Baumgarten.

**Schrader Th.**, *Die Rechnungsbücher der hamburgischen Gesandten in Avignon 1338 bis 1355*. 111\*+155 Seiten. Hamburg 1907.

Das Hamburger Domkapitel hatte trotz der frühzeitigen Übersiedelung der Erzbischöfe nach Bremen in seinem umfangreichen, seit